

Im Dezember beginnt die Adventszeit. In Deutschland wird es endgültig kalt, die Weihnachtsmärkte öffnen, überall werden Weihnachtslieder gespielt. Zudem gibt es für die Kinder einen Adventskalender und jeden Sonntag wird eine weitere Kerze des Adventskranzes entzündet.



*Die sehr große und für meinen Geschmack etwas kitschige Weihnachtsbeleuchtung auf dem Plaza Colon.*

In Bolivien beginnen im Dezember die Ferien. So fahren Raphaela und ich momentan jeden Morgen schon früher nach Tres Soles, da es um halb 9 Frühstück gibt. Dabei werden auch die Kerzen des Adventskranzes angezündet. Das ist ein Brauch, den man hier nicht unbedingt vorfindet, aber da unser Leiter Schweitzer ist, hat er den Brauch vom Adventskranz und auch vom Adventskalender mit nach Bolivien gebracht. Jeden Morgen darf ein Kind ein Türchen von dem Kalender öffnen. Dort findet er oder sie einen Spruch, ein kleines Geschenk und in diesem Jahr einen deutschen Schokobon. Der Adventskalender ist Aufgabe von den Freiwilligen. So haben meine Mitfreiwillige und ich die Sprüche rausgesucht, die kleinen Geschenke besorgt und eingepackt. Trotz dieser beiden typischen europäischen Adventsbräuche hat sich bei mir das Weihnachtsgefühl dieses Jahr erst sehr spät eingestellt. Vielleicht weil es zurzeit etwa 25°C warm ist. Ich habe definitiv die deutschen Weihnachtslieder an allen Ecken vermisst, so habe ich mir kurz vor Weihnachten bei mir zu Hause die Lieder angehört.

Vor Weihnachten war aber noch einiges los. Gleich am ersten Dezemberwochenende war die „Entrada“ der Universität. Das ist ein Art Umzug durch die Stadt beim dem viele Tanzgruppen tanzen. Viele haben auch ihre eigene Musikgruppen, die dahinter laufen. Dort hatte ich nochmal die Chance die verschiedene bolivianischen Tänze kennenzulernen. Ich habe mich entschieden Salay, einen typisch bolivianischer Tanz, zu tanzen und bin vor kurzem einer Tanzgruppe beigetreten. Es macht mir unglaublich viel Spaß, ist aber auch gar nicht so einfach.

*Hier bin ich mit meiner Mitfreiwilligen Nicole zu sehen: Sie hat schon vor der Entrada angefangen „Tinku“ zu tanzen.*



In der Ferienzeit sind die Kinder den ganzen Tag zu Hause und freuen sich, wenn wir verschiedene Sachen mit Ihnen machen. So haben wir schon gemeinsam Sterne für Weihnachten gebastelt, gespielt, Plätzchen gebacken und Armbänder geflochten. Auch der eine oder andere Ausflug war dabei: Wir waren in einem kleinen Freizeitpark und einmal im Zirkus.



Als großer Ausflug und kleine „viaje“, also Reise, waren wir mit den Kinder, einigen Personen aus dem Nachfolgerprojekt Luis Espinal und dem Personal drei Tage in Oruro und Llallagua. Am Samstagmorgen ging es um 5 Uhr mit dem Bus nach



Oruro. Nach der etwa dreistündigen Fahrt haben wir uns in einem Hostel eingerichtet. Nach dem Mittagessen ging es ein kleines Mienenmuseum, anschließend mit einer Gondel (s. Bild) hoch auf einen Aussichtspunkt mit einer großen Statur. Dort hatten wir einen schönen Ausblick auf die Stadt und haben diesen Ort auch für ein gemeinsames Gruppenfoto genutzt. In kleinen Gruppen sind wir runter in die Stadt gelaufen. Nach dem gemeinsamen Abendessen haben wir uns noch einen kleinen Film über die Erfolgsgeschichte von einem ehemaligen Kind aus Tres Soles angeschaut. Danach sind wir alle müde ins Bett gefallen. Am nächsten Tag ging es mit dem Bus weiter nach Llallagua. Dort haben wir zwei unterschiedliche Museen besucht, wo wir einiges über die bolivianische Geschichte gelernt haben. Die kleineren Kinder hatten dann aber genug von Museen und Führungen und sind auf einen Spielplatz gegangen. Als wir uns auf den Rückweg begeben wollten, war unser Reisebus nicht aufzufinden. Der Bus ist im Sand steckengeblieben und wir haben ihn leider auch nicht mit vereinten Kräften dort wegbekommen. So sind wir mit Truffi zurück ins Hostel gefahren. Am späten Abend sind wir in ein Thermalbad zum Entspannen gegangen. (Das Wasser war sehr heiß.) Am Montagmorgen ging es dann nochmal in eine Miene mit einer wohl sehr interessanten Führung unter

anderem über das Leben von den Mienenarbeitern. Ich konnte leider an diesem Teil nicht teilnehmen, da es mir nicht sehr gut ging. Gegen Mittag haben wir uns dann auf den Weg zurück nach Quillacollo gemacht. Da wir erst gegen 10 Uhr abends ankamen, haben Raphaela und ich beschlossen eine weitere Nacht im Projekt zu schlafen. Ich fand es eine sehr schöne Reise. Besonders schön ist es, dass die Kinder überhaupt die Möglichkeit haben, so etwas zu erleben. Doch es war auch sehr anstrengend und es gab ein sehr vollbepacktes Programm.



Am Donnerstag derselben Woche habe ich mich schon auf den Weg über La Paz nach Peru gemacht. Mit dem Flugzeug bin ich bis nach Cajamarca geflogen, da es leider sehr weit im Norden liegt und echt weit weg von



*Mercado in Cajamarca*

Cochabamba ist. Das Bistum Mainz hat in Cajamarca Stellen für zwei Freiwillige. Die Freiwilligen dort sind morgens in einer Behindertenschule und nachmittags in einem Behindertenheim. Ich habe die Freiwilligen dort besucht und auch meine Schwester getroffen, da sie selbst vor einigen Jahren dort ihren Freiwilligendienst gemacht hat. Ich habe ein paar sehr schöne Ausflüge gemacht und einmal mit einer peruanischen Familie Brot und Plätzchen in einem Holzofen gemacht. Ich habe meine Woche Urlaub in Peru richtig genossen, besonders die Zeit mit meiner Schwester, aber auch der Austausch mit den anderen Freiwilligen in Cajamarca. Sowohl die vom Bistum Mainz, als auch zwei, die ich bei einem Vorbereitungsseminar kennengelernt habe. Auf dem Rückweg habe ich noch einen Tag Halt in La Paz gemacht und die Stadt mit einer Freundin ein wenig erkundet. Am Abend habe ich mich mit dem Bus auf den Weg nach Cochabamba gemacht. Für den Weg braucht man etwa sieben Stunden. Das klingt vielleicht viel, aber das Busfahren ist hier doch wesentlich angenehmer und bequemer als in Deutschland, da hier fast alle die Busse nutzen, um in eine andere Stadt zu kommen.



Gleich am Sonntag bin ich schon wieder nach Tres Soles gefahren, da die Kinder bei einem Wettbewerb mitgemacht haben. In der vorherigen Woche haben sie mit Emmanuel, der jetzt den Musikunterricht übernimmt, und Raphaela einige Weihnachtslieder einstudiert. Es war schön, dass die



*meine Mitfreiwillige Milena aus Cajamarca*

Kinder dabei mitmachen konnten, auch wenn sie im Wettbewerb nicht einen der vorderen Plätze belegt haben.

Und dann am Montag war auch schon Heiligabend. Ich muss sagen ich war nicht wirklich in Weihnachtsstimmung. Am Morgen bin ich dann ganz normal ins Projekt gefahren. Wir haben wie üblich, alles geputzt und ein wenig gespielt. Am späten Nachmittag haben dann alle Kinder geduscht und etwas Schickes angezogen. Gegen 7 Uhr gab es dann ein leckeres, besonderes Essen. Zu diesem kam fast das gesamte Personal. Das finde ich sehr schön, da es wirklich etwas von einer großen Familie hat, die alle für den Festtag zusammenkommen. Während des Essens lief im Hintergrund Weihnachtsmusik und Raphaela und ich haben die Weihnachtsgeschenke unter dem Baum verteilt. Und da muss ich sagen, kam die Weihnachtsstimmung bei mir auf. Es war ein sehr schönes gemütliches Essen mit Weihnachtsmusik im Hintergrund, und anschließend Geschenke auspacken der Kinder. Alle Solesianer haben einen Schlafanzug und eine Kleinigkeit zum Spielen



vom Projekt bekommen. Zudem haben Raphaela und ich noch Spielzeuge und andere Dinge für die Kinder gekauft. Es war für mich ein sehr schöner, herzlicher Abend im Projekt. Die Kinder sind danach gemeinsam mit Stefan in die Kirche gefahren, um dort beim Krippenspiel mitzumachen. Ich bin nach

Hause zu meiner Gastfamilie gefahren.



Meine Familie ist nicht katholisch, also sind wir weder in die Kirche gegangen, noch hatten wir Weihnachtsdeko. Für mich haben wir dann aber doch die Krippe rausgeholt und an dem Abend gemeinsam aufgebaut. Ich finde die wunderschön, da Maria und Josef und das Jesuskind die traditionelle Kleidung anhaben. Meine Gastschwester hat einen

sechsjährigen Sohn, der noch an „Papa Noel“ und „Jesús“ glaubt. So war dann die Tür auf einmal abgeschlossen und als „Papa Noel“ dann angerufen hat, dass wir eintreten dürfen, lagen plötzlich

Geschenke neben der Krippe. Nach dem – für mich zweiten - Abendessen, haben wir noch ein wenig Weihnachtslieder gesungen und dann bin ich schließlich gegen 1 Uhr müde in mein Bett gefallen.

Nach Weihnachten neigt sich das Jahr immer dem Ende zu. Ich muss feststellen, dass dieses Jahr einiges passiert ist. Ich habe mein Abitur gemacht und dann den Freiwilligendienst hier in Cochabamba angetreten – ich bin jetzt schon fast 5 Monate hier! Es ist unglaublich wie schnell die Zeit vergeht, aber auch wie viel in der Zeit passiert und ich schon erlebt habe.

Aber wie habe ich Silvester gefeiert, fragen sich vielleicht jetzt manche. Ich bin mit drei anderen Freiwilligen ein bisschen raus aus der Stadt zu den Bergen gefahren. Dort haben wir uns ein nettes Plätzchen ausgesucht und mit Lagerfeuer, Stockbrot und Glühwein einen netten Abend mit Blick auf die Stadt gehabt. Leider hat es gegen halb 12 angefangen zu regnen. So haben wir alles eingepackt und sind schonmal ein kleines Stückchen den Berg runtergelaufen. Um 12 Uhr haben wir dann angestoßen und mit Wunderkerzen das Neue Jahr begonnen. Anschließend sind wir nur noch heimgefahren, da das Wetter sich nicht mehr gebessert hat. Trotzdem war ein sehr schöner, entspannter Start ins Jahr 2019. Und ich freue mich schon auf das, was das nächste Jahr so mit sich bringt.

